

Betrunkene ruft Polizei von der Autobahn an

Neumünster. Mit einem nicht alltäglichen Fall von Trunkenheit am Steuer wurde die Polizei in der Nacht zu Donnerstag konfrontiert. Per Handy tat eine 21-Jährige kund, dass sie nach einem Streit alkoholisiert auf der A 7 in Richtung Hamburg unterwegs sei. Beamte der Autobahnpolizeistationen Neumünster und Schuby sowie Polizisten aus dem Kreis Segeberg beteiligten sich an der Fahndung. Offenbar hatte die junge Frau bei der Abfahrt Neumünster-Nord mit ihrem Smart ein Verkehrszeichen beschädigt und war weitergefahren. Schließlich wurde der Smart mit Fahrerin an Bord in einem Graben neben der Autobahn zwischen Großenaspe und Bimöhlen gefunden. Die junge Frau war nur leicht verletzt; den Schaden am Auto, das abgeschleppt werden musste, bezifferte die Polizei auf 7500 Euro. Das Ergebnis der Blutprobe lag gestern noch nicht vor. **sn**

KURZ NOTIERT

Nach 31 Jahren ohne Führerschein erwischt

Bramstedtlund. 31 Jahre lang ist ein Däne ohne Führerschein gefahren – jetzt erwischte ihn die Hüter des Gesetzes kurz hinter der Grenze in Neupepersmark. Der 52-Jährige habe bei einer Kontrolle am Mittwochabend angegeben, nur kurz zum Einkaufen nach Deutschland gefahren zu sein, teilte die Bundespolizei gestern mit. Einen Führerschein konnte er nicht vorweisen. Bei der Überprüfung stellten die Beamten fest, dass der Mann seine Fahrerlaubnis wegen Trunkenheit im Verkehr vor 31 Jahren in Dänemark hatte abgeben müssen. **lno**

Schüsse an der Wohnungstür

Lübeck. Ein Unbekannter hat im Lübecker Stadtteil Kücknitz auf einen 45-Jährigen in dessen Wohnung geschossen. Der Schütze habe den Mann jedoch verfehlt. Das Geschoss habe lediglich die Eingangstür getroffen, sagte ein Polizeisprecher gestern. Aus ermittlungstaktischen Gründen wollte der Sprecher keine weiteren Einzelheiten mitteilen. **lno**

Halbe Schafherde von Koppel verschwunden

Treja. Eine halbe Schafherde ist bei Treja nahe Schleswig von einer Koppel verschwunden. Gestern Mittag habe ein Schäfer bemerkt, dass von seinen ursprünglich 94 Schafen 42 Tiere fehlten, teilte die Polizei mit. Am Montag sei die Herde noch vollständig gewesen. Der Schaden liegt bei mehreren Tausend Euro. Der elektrische Weidenzaun sei unbeschädigt gewesen. **lno**

AM TELEFON

S-H/Kiel

Heute
von 16 bis 17 Uhr
Boris Geißler
0431-903-2836

bog.red@kieler-nachrichten.de

Ausländerquote bei Hobbygärtnern

Stadt droht mit Kündigung des Pachtvertrages

Norderstedt. Die Kleingartenanlage am Kringelkrugweg in Norderstedt liegt im Winterschlaf. Die Rolläden der dunklen Holzhäuser sind geschlossen, viele Hecken auch im Dezember akkurat geschnitten. Doch die Idylle trägt: Wohl selten hat ein Schrebergartenverein für so viel Unruhe und Schlagzeilen gesorgt. Ausgangspunkt ist eine Mitgliederversammlung, auf der sich die Hobbygärtner für eine Migrantenquote ausgesprochen haben.

Demnach sollen nur noch 12,6 Prozent – also höchstens neun der insgesamt 73 Parzellen – an Interessierte mit ausländischen Wurzeln vergeben werden. Norderstedts Oberbürgermeister Hans-Joachim Grote (CDU) reagierte entsetzt und fordert eine erneute Abstimmung. „Wir erwarten eine formelle Distanzierung per Mitgliederbeschluss“, sagt der

Sprecher der Stadt, Hauke Borchardt gestern. Sollte diese nicht erfolgen, könne es zu einer Kündigung des Pachtvertrages kommen. Ohnehin sei das Votum rechtlich anfechtbar: „Der Beschluss verstößt gegen das Antidiskriminierungsgesetz“, sagt Borchardt.

Der Vorsitzende des Kleingartenvereins, Gerd Kühl, will sich zu der Geschichte nicht

mehr äußern. Die ganze Sache sei schlecht gelaufen, erklärt seine Frau am Telefon. Denn den Hobbygärtnern schlägt nicht nur Ärger und Empörung entgegen, sie bekommen auch ungewollte Unterstützung. Im Internet solidarisieren sich inzwischen rechtsgesinnte Organisationen wie die „Freien Nationalisten“ mit dem Verein. Auch der NPD-Landesverband in Sachsen-Anhalt berichtet auf seiner Seite von dem Vorfall. „Das ist das Allerletzte, was wir wollten“, sagt Frau Kühl am Telefon. Welche Welle die Aktion lostreten würde, darüber habe man nicht nachgedacht.

Rückblick: Der Verein trifft sich Ende Oktober zum Gründungskollessen, es werden Stimm-



Hier ist der Kleingartenverein „Harksheide – Kringelkrugweg“ zu Hause. Foto dpa

zettel verteilt. Nach Angaben der Stadt votieren fünf der 70 Teilnehmer für eine Quote von 27 Prozent, analog zur Migrantenquote im benachbarten Hamburg. 13 stimmen für eine Quote von 19,6 Prozent, das ist der Bundesdurchschnitt. Den höchsten Anteil mit 41 Stimmen gab es für die 12,6 Prozent, entsprechend der Migrantenquote in Schleswig-Holstein. Elf Mitglieder votieren gegen die Aktion. Damit nicht genug: Die Hobbygärtner legen bei ihrer Beschlusssitzung auch noch die Nationen ihrer Klein-

gartennachbarn fest. 25 Prozent Türken und Araber, 25 Prozent aus Osteuropa und die andere Hälfte für Vertreter anderer Nationen.

Zurück im Schrebergarten. Gestern ist niemand in der Anlage zu sehen. Doch dann schreitet ein älterer Herr aus dem grünen Eingangstor, einen Besen unter dem Arm. Er finde den Beschluss gut, „die wollen sich nicht integrieren“, sagt der Norderstedter, der seit zehn Jahren Vereinsmitglied ist. Schließlich gehe es um Aktivitäten und Engagement. **lno**

Albig findet ZISCH „ein ganz tolles Projekt“

Oberbürgermeister lud Sieger ins Ratsherrenzimmer – Kommunalpolitik war dieses Jahr das Thema

Kiel. Trubel im Ratsherrenzimmer des Kieler Rathauses. 14 Schüler tummeln sich gestern Vormittag zusammen mit ihren Lehrern erwartungsvoll in dem schönen Raum, den sie sonst eher nicht zu sehen bekommen. Sie sind Preisträger bei ZISCH – Zeitung in der Schule 2011.

Das Oberthema des Projekts von Kieler Volksbank und Kieler Nachrichten war in diesem Jahr „Kommunalpolitik“; das wurde von den Schülern zunächst mit Skepsis aufgenommen. Die meistgestellte Frage: Was soll man dazu schreiben? Doch von den vielen eingesandten Schüler-Texten hatte letztlich knapp die Hälfte politischen Inhalt. Von rund 800 teilnehmenden Schülern aus 27 Klassen haben sich die im Rathaus anwesenden Schüler mit ihren Beiträgen besonders abgehoben und sich auf einen der vorderen Plätze geschrieben oder fotografiert. Stille im Raum, als die Preisverleihung beginnt. Was die Schüler nämlich noch nicht wissen ist, welchen Preis sie erhalten.

Als Gastgeber und Hausherr begrüßt Oberbürgermeister Torsten Albig die Jugendlichen: „Ich finde, ZISCH ist ein ganz tolles Projekt. Eine schöne Verbindung von Zeitung und Schule, von Schülern und Politik.“ Er spricht davon, wie sehr auch die Politik darauf angewiesen ist, dass gute, kritische Journalisten darüber schreiben. „Toll, dass man die Kommunalpolitik zum Thema gemacht hat. Ich war auch nicht sicher, ob das ankommt“, scherzt Albig und weist auf das Ratsherrenzimmer hin, das



Die Große ZISCH-Runde: erste Reihe v. li.: Tim Henningsen, Patrick Silva, Luis Salten und Eike Wendt. Mitte von links: Franziska Weiß, Enny Vöge, Jule Boll, Liv Heiser, Julica Schütz, Finn Grotheer und Torge Pawletta. Hinten v. l.: Nora Saric (ZISCH-Redaktion), die Lehrer Christina Bruhn, Thorsten Sommerwerck und Antje Konnopka, Christian T. Heinrich (KN-Marketing-Chef), OB Torsten Albig, ZISCH-Koordinator Manfred Gothsch, Jens Harder (Marketing-Leiter Kieler Volksbank), Lehrerin Henrike Reinckens, Friederike Reußner (ZISCH-Redaktion) und Lehrerin Sabine Temming. Foto JKK

sich im Rahmen des Themas hervorragend für diese Veranstaltung eigne. Der Oberbürgermeister ist es auch, der den ersten Preis für den besten Text an Finn Grotheer aus der Klasse 10d von der Kieler Humboldt-Schule übergibt. Der Schüler hat sich mit seinem Kommentar zur Aufgabe der Demokratie intelligent und gekonnt gegen seine Konkurrenten durchgesetzt. „Sehr cool“, sagt Finn später, „ich wusste gar nicht, dass es einen Preis gibt, als ich geschrieben habe.“

Ihm sei es wichtig, dass wir unsere demokratischen Verhält-

Wettbewerb gewonnen. „Wir wollten gerne eine gute Plat-

ketingleiter der Kieler Volksbank, ist von den Jugendlichen begeistert: „Es macht uns eine große Freude, das Projekt zu unterstützen, gerade wenn hier so engagierte Schüler beteiligt sind.“

Die ZISCH-2011-Projektzeitung liegt nächsten Dienstag in allen Kieler Volksbanken aus und ist als Einleger in den Kieler Nachrichten zu finden. In diesem Produkt werden alle bisher gedruckten Artikel veröffentlicht und auch die anderen Gewinner vorgestellt. **sn**



nisse wertschätzen, deshalb habe es nahegelegen, darüber zu schreiben. Die Klasse 10b vom Gymnasium Lütjenburg hat den ersten Preis im Foto-

zierung und haben uns viel Mühe gegeben, unsere Idee umzusetzen“, sagen Jule Boll und Eike Wendt, die ihre Klasse vertreten. Jens Harder, Mar-

Keine Chance für zweite ständige Hundertschaft

Schlie hält Vorstoß seines Parteifreundes Kalinka für unrealistisch: Kein Geld und langjährige Ausbildung

Kiel. Vor dem Hintergrund der vielen Einsätze der ständigen Polizei-Einsatzhundertschaft inner- und außerhalb Schleswig-Holsteins – wie jüngst in Gorleben – fordert der CDU-Landtagsabgeordnete Werner Kalinka eine zweite ständige Hundertschaft. Innenminister Klaus Schlie (CDU) hält das für unrealistisch.

Eine für schwere Einsätze trainierte Hundertschaft sei für Auseinandersetzungen mit Autonomen oder Fußball-Hooligans besser geeignet als eine, die aus den Revieren zusammengestellt werde. Für Kalinka spielt auch das Alter

eine Rolle: „Bestimmte Tätigkeiten sind im jüngeren besser zu bewältigen als mit zunehmendem Alter.“ Wenn Beamte aus Revieren bei Demos und Fußballspielen eingesetzt würden, seien damit Sicherheitsverluste vor Ort unumgänglich.

Lütjenburg sei als Standort eine gute Wahl, wenn die Bundeswehr die Kasernen vollständig oder teilweise verlasse. Hinsichtlich der Finanzierung erneuerte Kalinka seine Forderung, eine Sicherheitsabgabe für Veranstaltungen zu erheben, mit denen Geld verdient werde und für die Polizisten im Einsatz seien.

„Wie wünschenswert und notwendig eine zweite ständige Hundertschaft auch ist, so unrealistisch ist sie vor dem Hintergrund der Haushaltssituation. Sie ist in absehbarer Zeit nicht auf die Beine zu stellen“, sagte Schlie. Zum Hintergrund: Sollte heute dafür der Beschluss gefasst werden, würde es fünf bis sieben Jahre dauern, bis die Hundertschaft einsatzfähig wäre. Zunächst müssten dafür Beamte eingestellt werden, dann würde eine dreijährige Grundausbildung und eine zweijährige Spezialausbildung folgen. Hinzu käme die Finanzierung und Anschaf-

fung der technischen Ausrüstung.

„Und von Veranstaltern Gebühren für Polizeieinsätze zu fordern, ist ein Thema, mit dem sich die Innenminister seit Jahrzehnten beschäftigen und immer wieder zu dem gleichen Ergebnis kommen: Es geht verfassungsrechtlich nicht“, sagte Schlie. Die Polizei habe den gesetzlichen Auftrag, für Sicherheit zu sorgen. Diese Kernaufgabe könne sie sich nicht bezahlen lassen, zumal die Aufgabe bereits bezahlt ist, nämlich durch das Geld der Steuerzahler.

Der Hinweis auf das Verur-

sacherprinzip, zum Beispiel ohne das Fußballspiel wäre es ja nicht zu Auseinandersetzungen gekommen, helfe nicht weiter, sagte Schlie: „Jeder Verein würde doch im Fall einer Kostenbeteiligung den lückenlosen Nachweis fordern, dass die Randalen auf ihn als Verursacher zurückzuführen sind.“ Das sei aber nicht möglich, weil nicht die Vereine Ursache für Krawalle sind, sondern die Hooligans. Auch die Energiewirtschaft werde mit Recht sagen, dass sie die gewalttätigen Demos gegen den Castortransport nicht verursacht haben. **gsc**